

**Deborah Thomas: Reading Hollywood. Spaces and Meanings in American Film**

London, New York: Wallflower Press 2001 (Short Cuts, Vol. 5), 128 S., ISBN 1-903364-01-9, £ 11.99 (pb)

Mit der Publikationsreihe „Short Cuts“ präsentiert der britische Verlag Wallflower Press seit dem Jahr 2000 in mittlerweile 15 Editionen ein weitverzweigtes Diskussions- und Analysespektrum zu diversen theoretischen und historischen Diskursen der Filmwissenschaft. Die knapp verfassten Einführungstexte behandeln dabei Themen wie Genretheorie, Filmgeschichte und Filmtechnik. Der von der britischen Filmwissenschaftlerin Deborah Thomas verfasste Titel *Reading Hollywood. Spaces and Meanings in American Film* widmet sich dem filmischen Raum und seiner Bedeutung für die Narration im klassischen Hollywoodkino der vierziger und fünfziger Jahre. Dabei beschreibt die an der Universität Sunderland tätige Wissenschaftlerin das mediale Wirkungsspektrum filmischer Raumin-szenierung, welches in den von ihr analysierten Filmen weit über die erzählte Geschichte hinaus durch ideologische und historische Determinationen auf den Zuschauer wirkt. Ihre Untersuchung ist deshalb auch nicht ausschließlich als einführende theoretische Bestandsaufnahme des Räumlichkeitsphänomens im

klassischen Hollywoodfilm zu verstehen. Vielmehr versucht sie durch „Close Readings“ von Filmen wie *It's a Wonderful Life* (1946), *My Darling Clementine* (1946) und *Vertigo* (1958) zu eruieren, dass die in ihnen entfaltete Räumlichkeit nicht nur bestimmte narrative Schemata für die erzählte Handlung bedient und vervollständigt, sondern ebenso auf Referenzpunkte außerhalb des Filmbildes verweist. So richtet sich ihr besonderes Augenmerk nicht nur auf die kausale Wirkungsweise des klassischen Hollywood-Erzählcodes und seiner vordergründig logisch generierten, räumlichen Lesart. Vielmehr macht sich die Britin durch ihre schlaue beobachteten Analysen für eine demokratische Interpretation klassischer Hollywoodfilme stark, indem sie diese durch diverse Gender- und Ideologienanalysen in Hinsicht auf die Wirkung von Filmsettings, dramaturgischen Rauminszenierungen und dem Phänomen des On- und Offscreens mehrdeutig interpretiert. So gelingt es ihr zu belegen, dass nur dann ein Film in vollem Umfang fruchtbar gelesen und verstanden werden kann, wenn der Zuschauer alle kulturellen und historischen Hintergründe, die über die Spielhandlung hinaus durch räumliche Darstellungen präsentiert werden, mit einbezieht. Ihre an den Cultural Studies geschulten Beobachtungen schlagen neue Interpretationswege ein, indem sie den Raum nicht nur als ein Setting für die zu erzählende Geschichte beschreibt, sondern ebenso als ein gegen unendlich lesbares Zeichensystem diskutiert, das je nach individueller Perspektive und theoretischer wie ideologischer Grundlage Rückschlüsse auf die Filmhandlung und auf die Zeit- und Kulturgeschichte außerhalb des Filmbildes erlaubt. So wirft sie das Filmerleben des Zuschauers gekonnt in ein demokratisches Licht und unterstreicht, dass Kino als kultureller Zeichenträger immer ein Mehr an Informationen liefert, als seine vordergründig auf einzelne Figuren reduzierten Handlungen vermeintlich vorgeben.

Michael Leuffen (Bochum)